

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5118 Stuttgart

Nr. 69

Dienstag, den 24. März

1914

Er scheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.

Preis vierteljährlich
hier mit Lieferlohn
1.35 A, im Bezirks-
und 10 Km.-Verkehr
1.40 A, im übrigen
Württemberg 1.50 A.
Remonts-Abonnements
nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschaltung 10 A,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Flauberblätter,
Wäster, Sonntagsblatt
und
Schwäb. Landwirt.

Am 1. des.

A. Gem. Oberamt in Schulsachen Nagold.

Die Ortschulräte,

welche das in dem hektographierten Erlaß vom 9. d. Mts. empfohlene Buch „Unsere einheimischen Vögel“ von N. Schuster zu beziehen wünschen und noch keine Bestellung hier eingereicht haben, wollen solche so zeitig hier einreichen, daß sie längstens bis Freitag, den 27. ds. Mts. hier sind.

Den 23. März 1914. Kommerzell. Scholl.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 24. März 1914.

Verst.: Freiherr v. Gillingen, Major beim Stabe des Dragoner-Regiments Königin Olga Nr. 25 zum Mannen-Regiment König Karl Nr. 19 und mit der Führung dieses Regiments beauftragt.

Tagessordnung für die öffentliche Sitzung des Gemeinderats am 25. März 1914 von vorm. 8¹/₂ Uhr an:
1. Gesuche und Mitteilungen (Schulachen).
2. Sonstiges.

Zum neuen Fahrplänenentwurf läßt sich nun auch eine Stimme im „Schwarzwälder Boten“ vernehmen, welche in der Hauptsache den gleichen Standpunkt betr. Verbesserungen statt Verbesserungen im Nah- und Fernverkehr mit dem Nagoldtal einnimmt, wie die Artikel im „Gesellschafter“.

Besuch. Letzten Sonntag hatte unsere Stadt die Ehre, die Lübinger Sektion des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins in ihren Mägen einkehren zu sehen. Von Jauerstein kommend, hatten sich die Lübinger Damen und Herren abends in den Räumen des Hotels „Post“ hier eingefunden, um auch viele Nagolder stellen sich ein, um die Gäste zu begrüßen und den Vortrag des Herrn Universitätsprofessor Dr. von Erlinger anzuhören. Derselbe sprach vom Sehen. Er beleuchtete an Hand einiger sehr interessanter Stereokopierbilder namentlich die Frage, warum wir zwei Augen haben. Alle Anwesenden erhielten ein Plastoskop und konnten nun mit dessen Hilfe tiefere Blicke in verschiedene Pariser Straßen und Boulevards werfen. Darauf wurden die Anwesenden von Herrn Universitätsmechaniker Albrecht eingeladen, mit ihm im Geiste eine Tour zur Lübinger Hütte zu unternehmen. Alle wichtigeren Stationen wurden in sehr schönen Lichtbildern vorgeführt. Herrliche Hochgebirgslandschaften, Gletscher, Pässe, Hütten anderer Sektionen wurden bewundert. Bei der Lübinger Hütte wurde längerer Halt gemacht. Die großartigen Hochgebirgsausblicke erweckten wohl in sehr vielen Zuschauern den Wunsch, dieses ebenfalls auch in natura zu sehen. Herr Albrecht wies deshalb am Schluß der Gebirgstour darauf hin, daß dies denn am besten möglich sei, wenn man Mitglied des deutsch-oesterreichischen Alpenvereins sei und die Mitgliedschaft freundschaftlich zum Anschluß an den Verein ein. Hierauf ergriff Herr Stadtschultheiß Maier von hier das Wort und dankte im Namen der Stadt Nagold den Gästen, die er zum großen Teil von seinem früheren Wirkungskreis her kannte, für ihren Besuch und für das Dargebotene. Mit musikalischen Vorträgen wurde die Zeit bis zum Abgang des Zuges ausgefüllt, mit dem die Lübinger ihrer Heimat zuweilen. Wir Nagolder aber danken der Sektion Lübinger nochmals für den schönen Abend. — Wir erfahren noch, daß der Deutsch-Oesterreichische Alpenverein über 100000 Mitglieder zählt. Der Zweck des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins ist ein bekannter und wird auch anerkannt, daß dem freundschaftlichen Verhältnis zwischen Oesterreich und Deutschland sehr viel durch den Alpenverein gebient ist.

Der Zentralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, der am 20. d. Mts. unter dem Vorsitz des Prinzen Heinrich zu Schoenaich-Carolath im Reichstage zusammentrat, legte den Etat der Gesellschaft für das Jahr 1914 in Einnahme und Ausgabe auf 860500 A fest. Von den Einnahmen entfallen u. a. auf Beiträge 130000 A, Erträge aus dem Bücherverkauf 280000 A, Zinsen und Grundbesitzesnahmen 39800 A, außerordentliche Zuwendungen 4000 A, aus anderen Einrichtungen der Gesellschaft (Lichtbilder- und Apparateverkauf, Lichtbilder- und Apparateverkauf, Wanderkino u.) 145000 A, aus Stiftungen 12500 A. An Ausgaben werden bewilligt u. a. für die Unterhaltung der lokalen Bildungseinrichtungen der Verbände der Ge-

sellshaft 40000 A, für die Zeitschrift der Gesellschaft, die „Volksbildung“, 30000 A, für Volksbüchereien 350000 A, für Lichtbilder- und Apparateverkauf 35000 A, für das Wanderkino 35000 A, für öffentliche Vorträge und Agitation 30000 A. Für das von der Gesellschaft in Verbindung mit dem Schiller-Theater in Berlin 1907 ins Leben gerufene Märkische Wandertheater, das auch im verflochtenen Winterhalbjahre in allen Teilen Norddeutschlands mit großem Erfolge aufgetreten ist, wird auf 2 Jahre eine Garantie von je 5000 A übernommen. Für einen mit literarischen Anmerkungen, Erläuterungen und Notizen versehenen Katalog für Volksbüchereien, der noch etwa einem Jahr veröffentlicht werden und den Volksbüchereien ein lange ersehntes Hilfsmittel für die Bücherauswahl bieten soll, werden die Kosten, die ungefähr 25000 A betragen dürften, zur Verfügung gestellt. Die diesjährige Hauptversammlung der Gesellschaft findet Anfang Oktober in Verbindung mit einem eine Woche dauernden Vortrags- und Lehrgangskurs für freiwillige Volksbildungsarbeiter in Berlin statt. Auf der Hauptversammlung werden die volkserzieherischen Aufgaben der Jugendpflegerinstitutionen eine eingehende Behandlung erfahren.

Iselshausen, 23. März. Am Samstag verunglückte Simon Kauser, Wagner beim Hantieren mit einer Leiter, wobei ihm ein Fuß schwer verletzt wurde.

Erfahrungen, 23. März. In der am letzten Sonntag in Efringen tagenden Bienenzüchterversammlung waren hauptsächlich die Imker des unteren Bezirkes erschienen und lauschten mit großem Interesse dem mit viel Humor gewürzten, umfangreichen Vortrag des Herrn Hauptlehrer Müller. Der von wirklicher Sachkenntnis und Erfahrung zeugende Vortrag war namentlich für Anfänger und jüngere Imker von großem Wert, doch wurde auch bei den älteren, erfahrenen Züchtern manches Wissenswerte wieder aufgesüßt. Das Thema behandelte die Auswinterung und Durchflanzung der Bienen. Die große Frühjahrschau ist sehr wichtig und sollte dabei hauptsächlich die Königin, Brutlage, der Vorrat und der Wabenbau ins Auge gefaßt werden. Wegen des zunehmenden Brutansatzes sollten jetzt die Bienen so warm als möglich gehalten werden, ähnlich der Kinderstube. In ruhiger, sonniger Stelle richte man eine Tränke ein. Bei unangünstiger Witterung bewahrt sich auch das Tränken im Stock. Die Monate März und April sind gewöhnlich für die Bienen die gefährlichsten und für den Imker die sorgenvollsten Monate. Dies ist auch heute wieder der Fall, auf einen schönen Tag folgt noch einmal schlechtes Wetter. Manche Völker haben schon viel Beut und können diese bei längerer Kälte kaum bedecken und die Folge ist abgestorbene, faulende Beut, deren Wegschaffung die Bienen viele Zeit und Mühe kostet. Es sollte daher alles vermieden werden, was den Beuttrieb regeln könnte. Reizfütterung sollte erst mit der Stachelbeerblüte eintreten. Die Verpackung läßt man bis in den April hinein und ist weit notwendiger als im Winter. Jetzt muß es erste Sorge des Bienenvaters sein, nachzusehen, ob seine Lieblinge keine Not leiden, denn wer jetzt seine Völker noch verhungern läßt, ist kein Imker. Wo man nicht sicher ist vom Vorhandensein eines größeren Vorrats, stüme man ja nicht, mit Futter helfend beizuspringen. Am besten wären Honigtöfeln, doch da diese schwer fehlen, muß man sich mit Eschmüttern behelfen. Zu empfehlen wären auch die besonders präparierten Futtertöfeln. Die Bruträume sind durch Wegnahme überflüssiger Rahmen möglichst zu verengen. Das Reinigen der Stöcke vom Gemüll usw. ist selbstverständlich auch vorzunehmen, aber es sollen noch alle nicht unbedingt nötigen Handlungen im März vermieden werden, denn leicht wird die Königin im zeitigen Frühjahr von den aufgeregten Bienen eingebläst und getötet. Drohnbrütlinge Völker und Schwärmlinge sind unbedingt zu vereinigen mit andern Völkern, denn es lohnt sich gemäß nicht, solche auszuwappeln oder zu helfen. Verstärkung schwacher Stöcke wolle man im März noch nicht vornehmen, man vereinige diese lieber mit starken. Der Wabenbau ist vor Nottensatz zu schützen. Bei Ankauf von Völkern wende man sich an heimische Imker und unterlasse ja den Bezug von billigen Heidevölkern aus dem Norden Deutschlands. Die Imker sollten trotz zweier sehr schlechten Wienerjahre nicht mutlos werden, sondern hoffnungsvoll in die Zukunft schauen. Hoffentlich kommt auch wieder ein honigreiches Jahr!

Aus den Nachbarbezirken.

Nottensberg, 21. März. Schon wieder gelangte ein Brief der spanischen Schachschwindler Herber und zwar an Herrn Robert Vollmer, Rechtsanwältin. Abermals hatten 800000 Franken in einem Koffer in Frankreich auf Entdeckung! Als ob in Spanien und Frankreich

nicht selbst Leute genug wären, welche mühelos solche 100000 verdienen würden — wenn das Ganze nicht eben Schwindel wäre! („Kottb. Ztg.“)

Freudenstadt, 22. März. Die technischen Anlagen für die Errichtung einer Freudenstädter Wasserwerkanlage an der Murg auf den Markungen Schönmühlloch und Schwarzengenberg werden nicht vor dem kommenden Herbst fertig. Das Wasserwerksgebot der Stadt erleidet dadurch eine empfindliche Verzögerung.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 23. März. (Vom Hofe.) Der König und die Königin sind heute vormittag 9.10 Uhr mit Befolge im Sonderzug nach München abgereist, um den Besuch zu erwidern, den das bayrische Königspaar im vorigen Herbst abgestattet hat. In Begleitung des Königs befinden sich der Kabinettschef Staatsminister a. D. Frhr. v. Soden, der Generaladjutant v. Starkoff, Oberpostmarschall a. S. Stauffenberg und Flügeladjutant Major v. Kom, in der Begleitung der Königin die Palastdame Frau v. Wöllwarth, die Hofdame Fräulein v. Falkenstein und Kammerherr Frhr. v. Kähler-Samerichmann.

Stuttgart, 23. März. (Postenbeistellung.) Gestern abend kurz nach 11 Uhr bestellten ungefähr 5 bis 6 junge Leute einen Posten vor dem Palais des Herzogs Albrecht. Als sie auf die Aufforderung des Postens, eines Einjährigen, hin nicht weitergingen, sondern ihre Verhöhnungen fortsetzten, griff der Posten einen aus der Zahl der Burken heraus und nahm ihn fest. Von der herbeigezogenen Wache wurde dieser unter Führung eines Leutnants nach dem Akademiehof in das Wachlokal verbracht. Der Vorfall hatte eine große Zahl Neugieriger angezogen, die aber eine ruhige Haltung bewahrten.

Stuttgart, 23. März. Der seit mehreren Wochen vermisste Professor an der Technischen Hochschule Dr. Otto Harnack wurde heute früh im Neckar bei Besigheim als Leiche gelandet. Professor Harnack hat ein Alter von 57 Jahren erreicht. Er war früher Professor für Literatur und Geschichte an der Technischen Hochschule in Darmstadt. 1905 übernahm er den Lehrstuhl für deutsche Literatur an der Stuttgarter Technischen Hochschule. Seinem Bruder, dem Generaldirektor der preussischen Bibliotheken, Geheimrat Dr. Adolf v. Harnack wurde gestern vom Kaiser der erbliche Adel verliehen.

Stuttgart, 23. März. (Fischfang im Oberen Anlagensee.) Nachdem von gestern ab heute der Obere Anlagensee abgelassen worden war, wurde heute früh mit dem Ausschiffen des Sees begonnen. Es wurde besorgt von Fischern aus Cannstatt und Mühlhausen, wo die Fische in fließendes Wasser gelangen, um von dem Seeegelschmerz befreit zu werden, bevor sie in der Karwoche auf die Tafel gelangen.

Reutlingen, 23. März. (Jungliberale Landesversammlung.) Die 10. ordentliche Vertreterversammlung des Landesverbandes der Jungliberalen begann gestern vormittag mit einer geschlossenen Sitzung, in der der Verbandsvorsitzende Rechtsanwalt Dr. Lindemann in Stuttgart die zahlreich erschienenen Vertreter aus dem ganzen Lande begrüßte und die Anwesenheit des Parteiführers der Jungliberalen, Nationalliberalen, Reichstagsabg. Eiß, des Generalsekretärs der Deutschen Partei, Hopp, von Mitgliedern des weiteren Landesauschusses des Vorsitzenden des Reichsverbandes der Jungliberalen, Rechtsanwalt Dr. Kaufmann, und des badischen Jungliberalen Verbandsvorsitzenden, Kammerstenographen Frey-Karlruhe, besonders hervorhob. Ferner gedachte er der Gründer und Mitkämpfer der jetzt 10-jährigen Jungliberalen Bewegung in Württemberg, die den Erfolg hatte, daß heute im Lande 25 politische Vereine mit einer ansehnlichen Mitgliederzahl bestehen. Reichstagsabg. Eiß stellte mit großer Befriedigung fest, daß Alt- und Jung-Nationalen in Württemberg, befreit von dem Ordanken einheitlichen, gleichbewußten Fortwärtstrebens auf konsequenter nationaler und liberaler Grundlage sich eins fühlen und in harmonischem Nebeneinander ihre politischen Ziele verfolgen. Die neuen Abmachungen mit der nationalliberalen Landespartei wurden lobend gutgeheißen. Eine Resolution des Landesverbandes fordert u. a., daß die Sonntagstube im gesamten Handelsgewerbe zum gesetzlichen Feiertag erhoben wird, das mit Ausnahme des Bedienstetengewerbes nur aus grundsätzlichen sachlichen Gründen durchbrochen werden soll. Bezüglich der Konkurrenzklause wurde eine Entschärfung angenommen, die die geheimen Wettbewerbsklauseln zum Nachteil der Angestellten für unzulässig erklärt wissen will. Ein von Rechtsanwalt Geyer begründeter Antrag des Stuttgarter Vereins sieht in der Gemeindefreier in ihrer jetzigen Form eine ungetreue Sonderbelastung der Gemeindefreier.



Lebenden, deren persönlicher Arbeitsverdienst bei der Veranlagung zum Gewerbesteuerkataster weggelassen wurde, während bei der Berechnung des Betriebskapitals der Abzug der Verschulden und der Kapitalschulden zugelassen und die für die Staatssteuer vorgesehene Abführung zugunsten des wirtschaftlich schwächeren Kleinhandwerkes und Kleinhandwerkes auch bei der Gemeindebesteuerung voll zu gewähren ist. Dieser Antrag, der die nationalliberale Landtagsfraktion zum Schluß auffordert, ungehäumt Schelte zu tun, um die R. Staatsregierung zur alsbaldigen Vorlegung eines besonderen Ortschaftenverzeichnisses zur Gewerbesteuer zu veranlassen, der den entsetzlichen Ausfall nicht auf die übrigen Katastersteuer überwälzt, wurde angenommen. Die Vereine Feuerbach und Cannstatt wünschen mit Unterstützung Ehlingens die Aufstellung programmatischer Grundzüge für die Gemeindepolitik, welcher Antrag dem Landesauschuß zur Weiterbehandlung überwiesen wurde. Nachmittags sprach in öffentlicher Versammlung, die außer dem Vorsitzenden für die nationalliberale Partei der Stadt und des Landes auch von dem Reichstagsabg. List begrüßt wurde, der Stuttgarter Bürgerauschussobmann Rechtsanwalt Dr. Wölz über innere und äußere Politik im Sinne einer Zusammenfassung aller brauchbaren Kräfte zur bestmöglichen Vertretung einer erfolgreichen nationalen Weltpolitik die für das deutsche Volk eine Lebensfrage geworden ist. Der Vorsitzende des Reichsverbandes der Jungliberalen, Dr. Kaufmann-Stuttgart betonte die Einheit zwischen den Nationalliberalen und den Jungliberalen im Reich, an der jeder Versuch der Friedensfindung ohne Erfolg bleiben müßte. Mit einem aufmunternden Appell des Landesverbandsvorsitzenden zu rastloser Weiterarbeit wurde die Versammlung sodann geschlossen.

Schramberg, 23. März. (Raubmord?) Der gemordete Unglücksfall des Mohrenwirtsmeisters Finkbeiner hier stellt sich wahrscheinlich als Raubmord heraus. Finkbeiner hatte nämlich am vergangenen Tage bei der Bank in Wöllach 600 M. abgehoben und in seiner Suppe verwahrt. An der Leiche fehlte nun die Suppe, die dann später in der Nähe des Unglücksplatzes gefunden wurde, aber ohne die 600 M. Auch mied die Leiche eine noch blutende Kopfwunde auf. Es richtet sich der Verdacht der Täterschaft auf einen fremden Mann, der um die kritische Zeit am Tatorte gesehen wurde. Die Staatsanwaltschaft ist eifrig bemüht, Licht in die Angelegenheit zu bringen.

Vom Unterland, 22. März. (Da hat's noch keine Not!) Zur Hochzeit ihrer Tochter hatte dieser Tage in einem Orte des württembergischen Unterlands die Brautmutter 50 Guchelph, 32 Hefenkränze und 23 milche Kuchen, Summa Summarum 105 Stück Großbrotwerk gebakten. Wenn man bedenkt, daß das Backwerk nur als Zuspäße zum Kaffee im Elternhause der Braut diente, so kann man sich einen Begriff von den sonstigen Exportsorten für den Hauptschwamm bei dieser Hochzeit machen. Das junge Paar ist jedenfalls nicht hungertig in die Ehe getreten.

Bödingen, 21. Heilbronn, 23. März. (Ein Familien drama.) Der verheiratete Eisenhändler Gust. Wurst kaufte sich gestern in Heilbronn einen Revolver. Er sprach zu Kameraden, seine Frau sei gestorben, er wolle sich erschießen. Deshalb begab sich ein Schutzmann in die Wohnung des Mannes und fragte diesen auf der Treppe, wo seine Frau sei. Er sagte, sie sei in der Stube tot. Man fand man die Ehefrau vollständig angekleidet auf dem Bett tot vor. Bei einer durch die Staatsanwaltschaft vorgenommenen Untersuchung ergab sich, daß die Frau durch Ertrinken gestorben ist. Der Ehemann wurde verhaftet. Die Mitbewohner saßen aus, daß die Eheleute am Samstag einen lebhaften Streit gehabt haben, und so besteht der

Verdacht, daß Wurst seine Frau ermordet hat. In der Wohnung fand man einen Zettel vor, auf dem stand: Wir scheiden im Einverständnis aus dieser Welt. Ob es sich um einen Mord handelt, ist noch nicht bekannt.

Heilbronn, 23. März. Der Eisenhändler Gustav Wurst in Bödingen, dessen Frau gestern tot aufgefunden wurde, hat eingestanden, seine Gattin im Streit erstickt zu haben.

Wiengen A. Br., 23. März. (Eisenbahnerlos.) Der verheiratete 34 Jahre alte Kokuppler Johann Hauber von Aalen blieb auf dem hiesigen Bahnhof mit dem Fuß in einer Weiche hängen. Durch den einlaufenden Güterzug wurde ihm von einem Wagen der linke Fuß oberhalb dem Knöchel abgefahren. Der schwerverletzte Mann wurde ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht.

Der Stand der Donauversicherungsfage.

Ueber die Donauversicherungsfage teilte der badische Minister Freiherr v. Bodmann im badischen Landtag mit, daß Baden in einer Note an die württ. Regierung den Stand der Angelegenheit kürzlich dargelegt habe. Darnach erklärte sich die badische Regierung, vorbehaltlich der Durchführung des Verleihungsverfahrens, grundsätzlich damit einverstanden, daß in den Teilen, in denen der Wasserzufluß aus der Donau von Immenningen nach Tuttlingen vollständig unterbrochen ist, eine Menge von 250 Sekundenliter um die Versicherungsfage unterhalb Immenningen künstlich umgeleitet wird. Dagegen verzichtet Württemberg auf die künstliche Umleitung einer größeren Wassermenge. Die württ. Regierung behält sich aber für den Fall, daß künftig eine wesentliche Zunahme des auf württ. Gebiet verfließenden Donauwassers festzustellen werden sollte, vor, deren Minderung durch technische Maßnahmen herbeizuführen, soweit nicht in diesem Fall über die bei Immenningen anzuleitende Wassermenge zwischen beiden Staaten neue Vereinbarungen getroffen werden. Die badische Regierung verzichtet darauf, daß eine gleiche Wassermenge, die über Immenningen umgeleitet wird, bei Friedlingen künstlich wieder verlenkt wird. Die badische Regierung hat nichts dagegen einzuwenden, daß die von Kommerzienrat Krämer in Scherr auf seinem Ufergrundstück vorgenommenen Verschlagarbeiten belassen werden, vorbehaltlich der Wasserverfügungsberechtigten der Nach etwa zuzustehenden und von ihnen zu erfüllenden Ansprüche auf Befreiung des Verschlagwesens. Dagegen verpflichtet sich Württemberg, an den übrigen Versicherungsfagen auf württ. Gebiet, insbesondere bei Friedlingen, Änderungen weder vorzunehmen, noch vorzunehmen zu lassen. Kein Einverständnis ist in der Entschädigungsfage bisher erzielt worden. Die württ. Regierung steht auf dem Standpunkt, daß den Nachbeteiligten kein Recht zustehe, auf das ihnen unterirdisch zuzufießende Wasser überhaupt oder doch jedenfalls nicht für die imzufließenden 250 Sekundenliter. Die württ. Regierung ist deshalb der Ansicht, daß sie ein weitgehendes Entgegenkommen über, wenn sie sich bereit erklärt, 50 000 M. an die Nachbeteiligten zu bezahlen. Die Nachbeteiligten selbst haben sich bis jetzt nicht entschließen können, eine Schadenersatzsumme zu nennen. Die technischen Behörden Badens haben 340 000 Mark Schadenersatz berechnet. Die württ. Regierung ist im übrigen der Ansicht, daß die Entschädigung der Nachbeteiligten Sache der badischen Regierung sei.

Der Besuch des württembergischen Königspaares in München.

München, 23. März. Der Hofzug mit dem württ. Königspaar kam um 1 Uhr an. Nach dem üblichen Zeremoniell des großen Empfanges, wobei die Begrüßung der Herrscherpaare überaus herzlich war, wurde das Königs-

paar beim Verlassen des Bahnhofs durch die Münchener Bevölkerung in den reichgeschmückten Straßen mit herzlichster Begrüßung begrüßt. In der Residenz nahmen der König und sein hoher Gast den Vorbesitzer der Ehrenkompanie entgegen. Das Königspaar wohnt im sogenannten Königsbau. Königin Charlotte wurde in ihrem Salon mit einem kostbaren Blumenarrangement überrascht, das die in München lebenden württembergischen Damen überhandt hatten. Um 1/4 1 Uhr war Familienfest. Das Königspaar machte dann bei den Fürstlichkeiten Besuche.

München, 23. März. König Ludwig III. und der König von Württemberg haben aus Anlaß des Besuchs des württ. Königspaares zahlreiche Auszeichnungen verliehen.

München, 23. März. Nach dem Souper bei dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern begaben sich der König und die Königin von Württemberg mit Gefolge und dem Ehrendienst sowie dem bayerischen Königspaar mit den übrigen Mitgliedern des Kaiserhauses zum Residenztheater und wohnten dort der Festvorstellung bei. Aufgeführt wurde die Mojaische Oper Einführung aus dem Serail. In der Pause hielten die Majestäten Cetera ab.

Deutsches Reich.

Die Kaisermandover. Die Kaisermandover dieses Jahres werden in so gewaltigen Dimensionen angelegt und eine so gewaltige Truppenmacht vereinigen, wie man sie in Friedenszeiten bisher noch nie gekannt hat. Nicht weniger als 200 000 Teilnehmer wird das diesjährige Kaisermandover zählen. Es liegt auf der Hand, daß diese ganz ungewöhnliche Anlage der Mandover alle Beteiligten vor ganz neue, überaus schwierige Aufgaben stellt. An erster Stelle steht hier die Frage nach der Beförderung dieser Truppenmengen durch die Eisenbahnen. Es hat zu diesem Zweck bereits eine amtliche Konferenz stattgefunden, an der sich Vertreter der Eisenbahndirektion Frankfurt und mehrere höhere Offiziere der Verheerestruppen beteiligten. Die Hauptaufgabe der Konferenz war es, einen Bahnhofsanfang zu machen, der als Hauptstation für die Truppenverladungen in Gebrauch genommen werden soll. Die Konferenz entschied sich für den Bahnhof Ringenbach zwischen Weßlar und Stauffenberg. Nach dem bisher angelegten Fahrplan sind 600 Extrazüge für den Rücktransport der Truppen vorgesehen, und es ist noch nicht einmal sicher, ob man bei dieser Zahl nicht stehen bleiben können. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird für die Zeit dieser Truppentransporte der Güterverkehr auf den benutzten Linien wieder eingestellt werden müssen. An dem Kaisermandover nehmen bekanntlich zum ersten Male nicht weniger als 6 Armeekorps teil. Die 6 Korps bilden 12 Divisionen, davon 4 bayerische, und 12 Feldartillerie-Brigaden, davon ebenfalls 4 bayerische. Naturgemäß sind auch die modernsten Waffengattungen, die Luftschiffer und Flieger, voll vertreten. Ueberhaupt wird die Stärke der technischen Truppen in diesem Mandover weit größer sein als bisher. Die aktiven am Mandover beteiligten Truppen erhalten noch Verstärkung durch Tausende von eingezogenen Reservisten, so daß sich bezüglich der Teilnehmerzahl im einzelnen folgendes Bild ergibt: Die Infanterie ist im Mandover vertreten mit 2907 Offizieren, 11 934 Unteroffizieren, 109 907 Mannschaften; die Kavallerie mit 624 Offizieren, 1992 Unteroffizieren, 15 528 Mannschaften, 16 424 Pferden; die Feldartillerie mit 576 Offizieren, 2880 Unteroffizieren, 17 712 Mannschaften, 14 406 Pferden, 864 Geschützen; die Fußartillerie mit 240 Offizieren, 1104 Unteroffizieren, 6668 Mannschaften, 192 Geschützen (Feldhaubitzen und Mörser). Die gesamte Kopfstärke beläuft sich auf 188 884 Teilnehmer, die durch die technischen Truppen und die Reservisten noch erheblich vermehrt werden.

Kanjana.
Neue Liebeslieder
von
Kabindranath Tagore.
Bei Ruit Wolff in Leipzig ist jetzt eine neue Sammlung von Gedichten Kabindranath Tagores unter dem Namen „Der Götter“ erschienen. Wir geben hier einige der Gedichte wieder, die für die schwärmerische Art des indischen Nobelreichtums charakteristisch sind.
Der gelbe Vogel singt in ihren Bäumen und macht mein Herz hüpfen vor Fröhlichkeit.
Wir beide leben im selben Dorfe, und das ist unser ganzes böhmisches Freud.
Ihre zwei Lieblingskammer kommen in den Schatten unserer Gartenbäume grasen.
Wenn sie sich verirren in unserem Gartenfeld, nehme ich sie auf in meine Arme.
Der Name unseres Dorfes ist Kanjana, und Anjana nennen sie unsern Fluß.
Meinen Namen weiß das ganze Dorf, und ihr Name ist Kanjana.
Nur ein Feld liegt zwischen uns.
Bienen, die in unserem Gehärg ihre Stöcke haben, gehen Honig suchen in ihrem.
Blumen, von ihren Landungstegen geworfen, kommen den Strom heruntergeschwommen, in dem wir baden.
Ährbe von getrockneten Kumm-Blumen kommen von ihren Feldern auf unsern Markt.
Der Name unseres Dorfes ist Kanjana, und Anjana nennen sie unsern Fluß.
Meinen Namen weiß das ganze Dorf, und ihr Name ist Kanjana.
Die Gasse, die sich zu ihrem Hause windet, duftet im Frühling von Mangoblüten.

Wenn ihr Leinsamen reif ist zur Ernte, blüht der Honig auf unserm Felde.
Die Sterne, die auf ihre Hüfte lächeln, senden uns den gleichen zinkenden Blick.
Der Regen, der ihre Zifferne überflutet, macht unsern Rohamwald froh.
Der Name unseres Dorfes ist Kanjana, und Anjana nennen sie unsern Fluß.
Meinen Namen weiß das ganze Dorf, und ihr Name ist Kanjana.
Du gindest den Uferweg am Fluß, mit vollem Krug auf Deiner Hüfte.
Warum warte ich Du schau Dein Antlitz und spähest nach mir durch den flatternden Schleier?
Dieser strahlende Blick aus dem Dunkel überkam mich wie eine Well, die einen Schauer durch das kräuselnde Wasser schickt und fortstreicht zum schattigen Ufer.
Er kam zu mir wie der Vogel des Abends, der durch das lichtlose Zimmer huscht, von einem offenen Fenster zum andern und in der Nacht verschwindet.
Du bist vorborgen wie ein Stern hinter den Hügel, und ich bin ein Vorübergehender auf der Straße.
Aber warum bist du stehen geblieben eine Weile und lächelst in mein Antlitz durch Deinen Schleier, als Du den Uferweg am Fluße gindest mit dem vollen Krug auf Deiner Hüfte?

Als sie mit schnellen Schritten an mir vorüberging, berührte mich der Saum ihres Kleides.
Von der unbekanntem Insel eines Herzens kam ein plötzlicher warmer Frühlinghauch.
Das Flattern einer flüchtigen Berührung streifte mich und war im Nu vorüber, wie ein abgerissenes Blütenblatt, vom Wind getrieben.

Es sei auf mein Herz wie ein Seufzer aus Ihrem Leib und ein Flüstern aus Ihrem Herzen.

DBK. Rasend. Mein Freund Himmelmann war zehn Jahre im Ausland gewesen. Als er wieder in der Heimat war, besuchte ich ihn. Ich fand ihn mißvergnügt über einem Wörterbuche sitzen. „Gut Gott“, sagte er, „gut, daß Du kommst — ich kann's nicht finden.“ — „Was kannst Du nicht finden?“ sagte ich. — „Die verschiedene Bedeutung von „rasend“, weißt Du.“ — „Verschiedene Bedeutung?“ „Rasend“ hat nur eine Bedeutung, eine Art Steigerungsgrad von „wild“, verstehtst Du.“ — „Ja, hat sich was, mein Lieber. Das muß vor zehn Jahren so gewesen sein, als ich ins Ausland ging.“ — „Und seither?“ — „Seither muß „rasen“ noch eine ganze Menge anderer Bedeutungen bei Euch verlangt haben.“ — „Nicht, daß ich wüßte. Zum Beispiel?“ — „Als ich gestern mehr erachte ein Witzlingel schenkte, sagte sie zärtlich, das sei aber „rasend liebenswürdig“ von mir. Nun bist ich Dich: da müßte ich also auf eine ungewöhnlich wilde Art liebenswürdig gewesen sein?“ — „Ja, weißt Du, das ist so „ne Sache.“ — „Und dann erzählte ich meiner Base ein lustiges Reiseerlebnis, und weißt Du, wie sie fand?“ — „Na, lustig eben, oder komisch?“ — „Nein, mein Lieber, „rasend komisch.“ Nur, denke mal, was Komisches, das raß — ich kann es nicht begreifen.“ — „Hm, in der Tat.“ — „Dann traf ich weiter Leute, welche fanden, das und das sei „rasend nett“ von mir, und von einem anderen berichteten, daß er „rasend dumm“ sei, so, sogar ein „rasendes Blech“ daherrade — nun denk ich mir, Du bist ein wenig Philologe, und sicher müßt Du mir die sonderbare Wandlung unseres lieben alten „rasend“ gut erklären können?“ — „Ja, weißt Du“, sagte ich, „das ist eine rasend schwere Sache.“

r Be
Zeltung
Hollwe
württember
von We
r Be
Reichstage
zu einer
einigte
Dienst
katholische
soll-n We
Abstim
vor Ostr
der Duelle
kurrenbl
Freitag d
28. April
r Be
Stebahn
Schadenf
Schuppen
Tregler
mühten
des Feuer
bestimmte
Das Feuer
Lokomotive
r Be
in der sich
pointischer
Achtuhme
Aufgebot
Anlaß zum
Fran
ist heute n
helm entk
r Be
Kardinal
kirchlichen
Betracht
Förster a.
Henkel vo
Frau und
und 8 We
Schuß in
Aufkomme
licht im
Stellung
zuführen.
Bater de
und einh
r Be
Baumater
Gatten ein
Schlamm
mann, ihre
Trauerklei
r Be
Walde fan
wirdelt der
Leiche ist
gelunden.
r Da
gissa“, de
Reisjahre
bestimm
selle von
Kathung
Passagiere
und weiter
bleiben zu
sicherlich
hat. De
dampfer o
abwarten
r Be
hat heute
abgehalten
r Be
Baron So
mobilit über
Die Spa
Dred
reuterte
Reich bet
Kleinverha
Die Stadie
Kat zu er
hinzugewi
Orten sind
regeln geg
Sollten die
in Sachse
Fleischh
eriff genon
selbst liegt
überspannt.
Der
Berl
nach Wien
Wien



Berlin, 23. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg empfing heute Mittag den Präsidenten des württembergischen Staatsministeriums, Staatsminister Dr. von Weizsäcker.

Berlin, 23. März. Der Seniorenkongress des Reichstages trat heute kurz vor Beginn der Plenarsitzung zu einer Besprechung der Geschäftslage zusammen und einigte sich dahin, auf die Tagesordnung von morgen Dienstag Positionen zu legen. Der Mittwoch bleibt als katholischer Feiertag sühntagefrei und am Donnerstag sollen Wahlprüfungen beraten werden, in denen namentliche Abstimmungen zu erwarten sind. Außerdem sollen noch vor Beginn der Initiativkommission der Kommission zur Lösung der Duellfrage und der Beschlusssache betreffend die Konkurrenzklause im Plenum zur Beratung kommen. Am Freitag dieser Woche beginnen die Osterferien, die bis zum 28. April dauern sollen.

Berlin, 23. März. Auf dem Gelände der Industriebahn in Tegel brach gestern nachmittag ein großes Schadenfeuer aus, das den Maschinen- und Reparaturschuppen zerstörte und den Wasserurm beschädigte. Die Tegel Feuerwehre und die Fabrikfeuerwehre von Tostig mußten sich darauf beschränken, die weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Zeitweise war auch die Humboldtstraße in Gefahr. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Das Feuer ist wahrscheinlich durch das Auslösen einer Lokomotive entstanden.

Berlin, 23. März. In der Paulskirche zu Moabit, in der sich am letzten Sonntag schwere Ausschreitungen polnischer Katholiken ereigneten, hatten sich gestern zur Achtstundemeße über 2000 Polen eingefunden. Ein großes Aufgebot an Schulpflichtigen war zur Stelle, fand aber keinen Anlaß zum Einschreiten.

Frankfurt a. M., 23. März. Der Giftmörder Hopf ist heute morgen 7 Uhr im Straßgefängnis zu Preungersheim enthauptet worden.

Köln, 23. März. Als Nachfolger des Fürstbischofs Kardinal Kopp soll nach einer Mitteilung aus eingeweihten kirchlichen Kreisen Bischof Betram von Hildesheim in Betracht kommen.

Vassowitz (Kreis Tarnowitz), 22. März. Der Förster a. D. Gerhard, früher in Diensten des Grafen Henkel von Donnersmarck-Lowitz, hat heute Mittag seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von 2 1/2 Jahren und 8 Wochen erschossen und dann sich selbst einen Schuß in den Kopf lebensgefährlich verleiht. An seinem Aufkommen wird gewweifelt. Gerhard war wegen Unrechtllichkeit im Dienst entlassen worden und seit Jahresfrist ohne Stellung. Die Tat ist daher auf Nahrungssorgen zurückzuführen. Ein 4 Jahre altes Kind befand sich bei dem Vater der Frau, einem ehemaligen Förster, in Krappitz und erlitt nach demselben Schicksal.

Wörlitz, 23. März. Die Frau des verschwundenen Baumaterialienhändlers Deichmann erhielt von ihrem Gatten einen Abschiedsbrief mit der Articulierung, daß er Selbstmord begehen werde. Darauf hoben sich Frau Deichmann, ihre 16jährige Tochter und ihr 10jähriger Sohn in Trauerkleidung in ihrer Wohnung erhängt.

Altwasser, 21. März. In dem nahe gelegenen Walde fand man in einem Tuch und einem Hemd eingehüllt den Kopf einer männlichen Leiche. Der Kopf der Leiche ist in Weizenfeld in einem Koffer verborgen aufgefunden.

Danzig, 22. März. Der Ruder-Dampfer „Franko“, der gestern Abend um 10 Uhr den Hafen von Reichshammer, mit Südkapitän und Holz nach Hamburg bestimmt, verließ, ist nach vierstündiger Fahrt an der Außenleite von Hela bei Danzig-Heisteritz gestrandet. Die Rettungsmanöschale von Pajziger Heisteritz rettete zwei Passagiere und sechs Mann der Besatzung. Der Kapitän und mehrere vier Mann der Besatzung erklärten, an Bord bleiben zu wollen. Die Lage des Schiffes ist nicht ungesährlich, da der Sturm es sehr hoch auf den Strand geschoben hat. Der Kapitän lehnte heute die Hilfe der Bergungsdampfer ab, da er erst Nachrichten von seiner Ehefrau abwarten will.

Wilhelmshaven, 23. März. Die Hochseerflotte hat heute den Hafen verlassen, um ihre Frühjahrsübungen abzuhalten.

Wilhelmshaven, 23. März. Kapitänleutnant Baron Schwatzenberg wurde heute von einem Automobil überfahren und schwer verletzt.

Die Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen.

Dresden, 20. März. In Sachsen macht die überseuerte Bevölkerung mobil. Der Einkaufspreis für Schweinefleisch betrug am 15. März in Dresden 60.2 \mathcal{M} , der Kleinverkaufspreis 100.5 \mathcal{M} , die Spannung also 40.3 \mathcal{M} . Die Stabierordnungen haben fast einstimmig beschlossen, den Rat zu erlöchen, auf Herabsetzung der Schweinefleischpreise hinzuwirken. Auch in Annaberg und in anderen sächsischen Orten sind die sächsischen Behörden ersucht worden, Maßregeln gegen die Preispolitik der Fleischer zu ergreifen. Sollten diese den Forderungen unzugänglich sein, so ist es in Sachsen nur noch eine Frage kurzer Zeit, daß die Fleischversorgung auf genossenschaftlicher Grundlage in Ansehung genommen wird. Im Interesse des Fleischergewerbes selbst liegt es, daß dieses den Bogen nicht kurzfristig überspannt.

Der Kaiser auf der Reise nach Wien.

Berlin, 22. März. Der Kaiser ist um 6.30 Uhr nach Wien abgereist.

Wien, 22. März. Die Blätter widmen dem deut-

lichen Kaiser herzliche Begrüßungsartikel, in denen sie den Monarchen als Freund des Kaisers, als treuen Verbündeten und Schlichter des Friedens willkommen heißen.

Wien, 23. März. Die Blätter übernehmen einen Artikel der „Politischen Korrespondenz“ zum Besuch Kaiser Wilhelms, in dem es heißt: Dem Besuch des deutschen Kaisers, der den beiden Monarchen die Möglichkeit einer vorläufigen Aussprache bietet, wird in Österreich sehr hoher Wert beigelegt, zumal er nach Ereignissen der jüngsten Vergangenheit erfolgt, welche in der internationalen Lage tiefe Furten gezogen haben. Es kann auch die Bedeutung des Umstandes nicht verkannt werden, daß an diese Zusammenkunft in Schönbrunn sich ein Besuch des deutschen Kaisers in Miramare des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand schließt, mit dem er ein Verhältnis von bedeutender Macht pflegt, und daß unmittelbar nachher König Viktor Emanuel die Gelegenheit ergreift, um den verbündeten Monarchen in Venedig zu begrüßen. Diese Begegnung bildet eine neue von höchstem Sprünge freie, aber darum nicht minder einflussvolle Rundgebung des Dreierbundes und der verbündeten wie politischen Intimität der Herrscher der durch diese Allianz verknüpften Mächte.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Wien, 23. März. Kurz nach 10 Uhr traf der Hofsonderzug mit dem Kaiser auf dem Penzinger Bahnhof ein, wo Kaiser Wilhelm vom Kaiser Franz Josef herzlich begrüßt wurde. — Die Blätter widmen dem deutschen Kaiser herzliche Begrüßungsartikel. Der Kaiser wohnt in den großen Fremdenappartements; er empfing den Grafen Berchtold in besonderer Audienz; ebenso den Grafen Tisza. Um 2 Uhr war Frühstücksstapel. — Der Kaiser besuchte im Penzinger Schloß den Herzog von Cumberland und besichtigte dessen Sammlungen. Hierauf begab sich der Kaiser nach Schönbrunn, von wo aus ihn Kaiser Franz Josef zum Bahnhof geleitete. Nach herzlicher Verabschiedung der Monarchen hat Kaiser Wilhelm um 5.40 Uhr die Weiterreise nach Venedig angetreten.

Der Besuch Kaiser Wilhelms und die Lage.

Wien, 21. März. Kaiser Wilhelm, der am Montag hier eintrifft, wird auch den Ministern des Reiches einen Besuch in Audienz empfangen. Politische Bedeutung im Sinne irgendwelcher neuer Abmachungen hat die Begegnung nicht. Es kann nur die vollste Uebereinstimmung beider Reiche sowohl in der Beurteilung der gegenwärtigen Situation wie in Bezug auf die Aufgaben der Zukunft festgesetzt werden. Die Differenzen in der Beurteilung des orientalischen Problems gehören zum Teil der Vergangenheit an, zum Teil sind sie belanglos. In Bezug auf die Orientbahn glaubt man wohl auch heute noch in Berlin, daß es klüger gewesen wäre, den Serben die Verstaatlichung ihrer Linien gegen genaue tarifliche Abmachungen zu gestatten und nicht noch die Franzosen in die Gesellschaft aufzunehmen. Aber die österreichischen Finanzleute, die gehorft hatten, durch die Zusage der Franzosen sich den französischen Geldmarkt zu eröffnen, hielten noch an dem Abkommen mit der französischen Finanz fest und die deutsche Politik hat keinen Anlaß, sich in diese private Angelegenheit einzumischen.

Ueber die russisch-französischen Rüstungen ist man bereits genau informiert. Aber es läßt sich mit aller Bestimmtheit sagen, daß weder Deutschland noch Österreich-Ungarn davon deakt, diesen Rüstungen anders als durch die entsprechenden Gegenmaßnahmen zu begegnen. Die Größe des Risikos läßt es den leitenden Kreisen als absolut unumgänglich erscheinen, einen Krieg heute anders als unter dem Zwange der äußersten Notwendigkeit, das heißt nur im Falle eines Angriffes zu führen. Die Kriegsverber und Schwarzmalerei finden daher nur taube Ohren. Es ist auch nicht wahr, daß man an den maßgebenden Stellen einen Zusammenstoß überhaupt für unausweichlich hält. Es steht kein unbedingtes, friedlich nicht zu lösender Gegensatz zwischen den Erstgenannten und den beiden Mächtegruppen, und Differenzen zweiten Grades können beigelegt werden. Wenn also in Rußland und Frankreich nicht wider Erwarten die Nationalisten die Oberhand erlangen, so ist für den Frieden trotz aller Rüstungen keine Gefahr zu besorgen. In diesen Auffassungen hat auch der jüngste Preßalarm nichts geändert.

Ausland.

Paris, 23. März. Abermals ist aus dem Louvremuseum eine wertvolle Antiquität verschwunden. Es handelt sich um eine kostbare alte ägyptische Papyros, die sich seit dem Jahre 1888 dort befinden soll. Nachforschungen nach dem Verbleib des historischen Dokuments sind bisher erfolglos geblieben.

Paris, 21. März. Frau Cailloz wurde nachmittags von dem Untersuchungsrichter Voucard im Justizpalast vernommen. Sie erklärte u. a., daß sie für die öffentliche Ächtung ihres Gatten stets den innigsten Anteil gehabt hätte. Seit zwei Jahren habe man gegen ihn eine abhässliche Fehde geführt, er sei aus jedem Anlaß angegriffen worden, ganz besonders wegen der Abtretung eines Teiles des Kongogebietes. Man habe ihm unerbittlich vorgeworfen, daß er denselben an Deutschland verkauft habe. Sie sei durch alle diese Verleumdungen aufgebracht worden. Einen besonders heftigen Charakter hätten diese Angriffe seit der Bildung des Kabinetts Doumergue angenommen. Sie habe immer mehr und mehr gemerkt, daß man ihr gegenüber eine feindselige Haltung beobachtete, z. B. wenn sie in einem Salon getreten sei. Das habe sie angefaßt der unbestreitbaren Redlichkeit ihres Gatten auf das tiefste empört. — In Advokatenkreisen wird erzählt, daß Frau Cailloz nunmehr in einer Zelle

der Conciergerie in Haft gehalten werden soll, weil man vermeiden will, daß sie auf dem Wege von dem St. Lazare-Gefängnis nach dem Justizpalast feindseligen Rundgebungen ausgesetzt werde.

Paris, 23. März. Frau Cailloz wurde heute abermals zu einem Verhör nach dem Justizpalast gebracht und der Witwe des Malers Chaurin gegenübergestellt, die erklärte, der Herausgeber eines Lettres habe ihr mitgeteilt, daß man in verschiedenen Reaktionskreisen mehrere intime Briefe Cailloz an seine Gattin recht wohl gekannt habe.

Petersburg, 20. März. Die Reichsduma hat die für eine vierte Trullerschule notwendigen Kredite angenommen. Die Schule soll in Kiew errichtet werden.

Petersburg, 22. März. Gegen Naxin Gorki ist das Strafverfahren wegen Gotteslästerung (an: ebllich enthalten im Roman „Mutter“) neu aufgenommen worden, da es durch die Annahme anlässlich des Romanow-Jubiläum nicht erloschen ist. Als Strafe droht ihm die Zwangsverschickung. Gorki weilt wieder in Finland.

Madrid, 23. März. Die französische Regierung hat, nach Blättermeldungen, dem spanischen General Morina das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Konstantinopel, 23. März. Die Ottomanische Schiffsahrtgesellschaft beschließt, zum Ausbau ihrer Flotte eine Anleihe von 1 600 000 Lira aufzunehmen.

Bogota, 23. März. Die Behörden Columbiens an der Grenze von Ecuador melden, daß sie die Aufständischen von Ecuador zurückgetrieben haben. Es herrsche vollkommen Ruhe an der Grenze.

Durazzo, 23. März. Die albanische Regierung hat die Friedenskräfte der neu zu bildenden albanischen Armee auf 50 000 festgesetzt. In diesem Jahre werden 18 000 Rekruten eingezogen.

Eidnes, 23. März. Nach einer Meldung von den Neuen Hebriden haben Eingeborene im Norden der Insel Mathola 6 eingeborene Lehrer einer australischen Missionstation ermordet und verpeist.

Zur Schiffskatastrophe bei Venedig.

Venedig, 21. März. Noch immer widersprechen sich die Nachrichten über die Zahl der Passagiere des untergegangenen Dampfers und die der Opfer. Doch soll jetzt feststehen, daß sich 72 Passagiere an Bord befanden. Der Hauptschuldige ist der sächsische Steuermann des Dampfers. Der Heizer und der Maschinist des Bootes sind getötet und in Untersuchungshaft genommen worden.

Komitee an der Arbeit.

Konstantinopel, 23. März. Der serbische Geschäftsträger erhielt von seiner Regierung die Mitteilung, daß an der serbisch-türkischen Grenze größere Banden bulgarischer Komitees entstanden und ihren Streichen der Einwohner bildeten. Sie hätten auch Attentate bei sich.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Magdeburg, 21. März. Dinkel 6.80, 6.74, 6.70, Weizen 10.60, 10.00, 9.—, Gerste 9.00, 8.50, 8.00, Haber 9.60, 7.50, 7.00, Bohnen 7.70, 7.50, 7.00.

Wiktualienpreise:

1 Butter 1.—1.10 \mathcal{M} , 2 Eier 13.—14 \mathcal{M} .
Leipzig, 20. März. (Fruchtpreise.) Dinkel, neu 27.25, 14.00, 14.18, 14.— \mathcal{M} , Verkaufssumme 288.14 \mathcal{M} , 6 \mathcal{M} auf. Haber, neu 6.23, 18.—, 16.08, 15.00 \mathcal{M} , Verkaufssumme 1043.99 \mathcal{M} , 4 \mathcal{M} auf. Gerste 4.41, 17.20, 16.74, 18.— \mathcal{M} , Verkaufssumme 743.72 \mathcal{M} , 13 \mathcal{M} auf. Weizen 16.83, 23.—, 19.19, 18.50 \mathcal{M} , Verkaufssumme 323.08 \mathcal{M} , 1 \mathcal{M} 5 \mathcal{M} ab. Weizen 17.9, 18.40 \mathcal{M} , Verkaufssumme 32.99 \mathcal{M} .

Literarisches.

Cigés Brot. Gedichte von August Lämmle.

Verlegt bei Eugen Salzer, Heilbronn 1914, Geb. \mathcal{M} 1.—, in Leder \mathcal{M} 2.50.

August Lämmle hat sich schon durch seinen ersten Band schwebender Gedichte „Schwobadner“ einen großen Kreis treuer Leser geschaffen. Wo man sich für nationale, sozialpolitische und humanistische Schöbenart hat, am Feder, ebenso wie in den Schwabenkolonien denken in Berlin und Paris, am Kaukasus wie über dem großen Weller, überall ist er herzlich aufgenommen worden. Das neue Bändchen, in Salzers rühmlichst bekannter „Leidenschaftlicher deutscher Dichter“ erschienen, zeigt Lämmles Kunst nach der klassisch-gemessenen wie nach der heterogenen Seite wieder im höchsten Maße. In dem ungelungenen „Schwobadner“ handhabt Lämmle die bildhafte Kraft der schwabischen Mundart so meisterhaft, wie es ihm wohl kein zweiter nachhat. Neue Lieder sind in den „Schwobadner“ und den „Weggedichte“ angehängt, die mit keinem Dicht dem Volksmund unmittelbar abgelaufen sind. Und wie köstlich erzählt er im Scherz und im Ernst am Schloß des Genyen in der Schwabenlandschaft! Der kernhaft-kritische Inhalt zusammen mit seiner ausgefaßten vornehmen Aufmachung machen das Bändchen zu einer köstlichen Perte unserer Mundartbildung.

Der Baurastub.

Soll d Baurastub o-n-Roch hao,
No muoch a Rachelo drem Raoh
Und glet dremabel fer da Baura
? Leaderhuahl mir Kern ond Kohra.
Und oms Es rom an de Feoster
Raah a Bark gaoh,
Uf am Senfa milohf em Sommer
Blaamsüch Raoh,
Und vor am Bank os Baura Stolz:
A Tisch oo biradome Holz
Und on de Kaba neadrem Messer
A Loß schwarz Brot, o wochf terga besser!
A olges Brot, uz gänders getts!
Schneid ra ond is, da Baura freuts!

In begleiten durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold.

Wittwoch. Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Für Mittwoch und Donnerstag ist fernerhin noch zeitweilig bewölkt, wenn auch meist trockenes und kühles Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

